



Apéritif für den Sonntag

Jeden Sonntag hören wir drei Lesungen in der Messe. Dabei wird uns aber nicht einfach etwas vorgelesen. Wir bezeichnen das Gehörte als „Wort Gottes“, wir glauben, dass es uns im hier und jetzt erreichen will, auch wenn die Texte uralt sind.

Diese Rubrik will eine kleine Hilfe sein, die erste Lesung als dem Alten Testament und das Evangelium des kommenden Sonntags, die in der Regel thematisch zusammenhängen, schon einmal vorab zu lesen. Anbei versuchen wir immer, eine Verständnishilfe zu bieten, die aber keine Deutung oder gar Predigt sein will.

Gesegneten Sonntag wünscht Ihnen

Kaplan Dominik Rieder

SECHSTER SONNTAG DER OSTERZEIT – B

ERSTE LESUNG

Apg 10, 25-26.34-35.44-48

Als Petrus in Cäsaréa beim Hauptmann Kornélius ankam,
ging ihm dieser entgegen
und warf sich ihm ehrfürchtig zu Füßen.

26 Petrus aber richtete ihn auf
und sagte: Steh auf!

Auch ich bin nur ein Mensch.

34 Da begann Petrus zu reden
und sagte:

Wahrhaftig, jetzt begreife ich,
dass Gott nicht auf die Person sieht,

35 sondern dass ihm in jedem Volk willkommen ist,
wer ihn fürchtet
und tut, was recht ist.

44 Noch während Petrus redete,
kam der Heilige Geist auf alle herab, die das Wort hörten.

45 Die gläubig gewordenen Juden, die mit Petrus gekommen waren,
konnten es nicht fassen,
dass auch auf die Heiden

die Gabe des Heiligen Geistes ausgegossen wurde.

46 Denn sie hörten sie in Zungen reden

und Gott preisen.

Petrus aber sagte:

47 Kann jemand denen das Wasser zur Taufe verweigern,

die ebenso wie wir den Heiligen Geist empfangen haben?

48 Und er ordnete an,

sie im Namen Jesu Christi zu taufen.

Danach baten sie ihn,

einige Tage zu bleiben.

Oft meinen wir, mit der Taufe käme der Heilige Geist auf die Person herab. Das ist zwar richtig, aus der Perspektive von Eltern und Theologen, die sich über die Kindertaufe Gedanken mach(t)en, aber grundsätzlich wirkt der Heilige Geist schon vorher und arbeitet bei den Menschen, gerade bei den Jugendlichen und Erwachsenen, die sich auf die Taufe vorbereiten. So auch in dieser Erzählung: der Heilige Geist wirkt im heidnischen Hauptmann Kornelius aufgrund der Verkündigung durch Petrus. Jedoch führt der Heilige Geist immer zur Konkretisierung, zur Gestaltwerdung. Er bleibt im letzten nicht vage und unbestimmt. Der Geist Jesu Christi führt zur Taufe. Mit der Taufe (bzw. Firmung) bekommt das Handeln und Wirken des Heiligen Geistes neue Qualität dadurch, dass sie hineinführt in ein unwiederholbares und einprägsames Liebesband von Gott zum Menschen. Daher kann die gültig gespendete Taufe nicht wiederholt werden. Die Fragen an uns, die wir aus dieser Schriftstelle ziehen können, lauten: Wo lernen wir dieses Wasser der Taufe wertzuschätzen? Gibt es einen Petrus in deinem Leben, der dir von Jesus verkündigt? Wem kannst du, wie Petrus damals, Jesus Christus verkündigen?

EVANGELIUM

Joh 15, 9-17

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern:

9 Wie mich der Vater geliebt hat,

so habe auch ich euch geliebt.

Bleibt in meiner Liebe!

10 Wenn ihr meine Gebote haltet,

werdet ihr in meiner Liebe bleiben,

so wie ich die Gebote meines Vaters gehalten habe

und in seiner Liebe bleibe.

11 Dies habe ich euch gesagt,

damit meine Freude in euch ist

und damit eure Freude vollkommen wird.

12 Das ist mein Gebot,

dass ihr einander liebt,

so wie ich euch geliebt habe.

13 Es gibt keine größere Liebe,
als wenn einer sein Leben für seine Freunde hingibt.

14 Ihr seid meine Freunde,
wenn ihr tut, was ich euch auftrage.

15 Ich nenne euch nicht mehr Knechte;
denn der Knecht weiß nicht, was sein Herr tut.

Vielmehr habe ich euch Freunde genannt;
denn ich habe euch alles mitgeteilt,
was ich von meinem Vater gehört habe.

16 Nicht ihr habt mich erwählt,
sondern ich habe euch erwählt
und dazu bestimmt, dass ihr euch aufmacht und Frucht bringt
und dass eure Frucht bleibt.

Dann wird euch der Vater alles geben,
um was ihr ihn in meinem Namen bittet.

17 Dies trage ich euch auf,
dass ihr einander liebt.

Die göttliche Liebe, in die ein Mensch bei seiner Taufe hinein getaucht wird, ist ein Geschehen Gottes. Gott ist Person und daher auch Beziehung – der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Konkret für uns wird diese „Beziehungskiste“ erst durch den Sohn, der Mensch geworden ist. An ihm können wir ablesen, was „Liebe“ bedeutet: nämlich weniger Gefühle oder rosarote Wolken. Liebe bedeutet: Entscheidung, Beharrlichkeit, Hingabe. „So, wie ich euch geliebt habe...“ - Liebe ist Gabe und Aufgabe zugleich, da sie zuallererst geschenkt wird und frei ist und gleichzeitig bedarf sie der Exklusivität, der Abgrenzung gegenüber anderen Vorstellungen und Einflüssen. Die göttliche Liebe bekommt einen menschlichen Ausdruck, ein Beispiel, in Leben, Tod und Auferstehung Jesu für die Sünder. An diesem Werk mitzuwirken ist keine „Sklavenarbeit“, sondern Auftrag des Auferstandenen an seine Jünger.